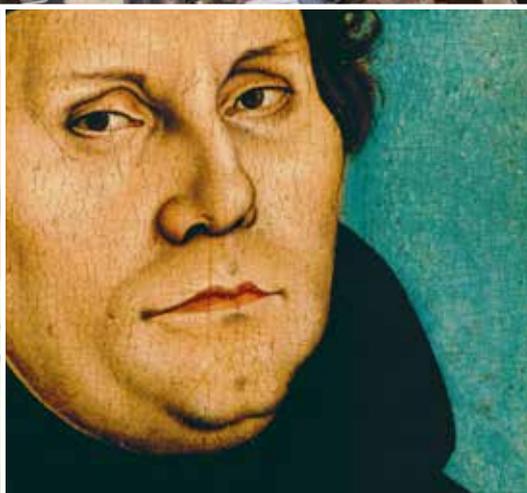


500 Jahre Reformation

Das Jubiläum im Überblick – ein Reader

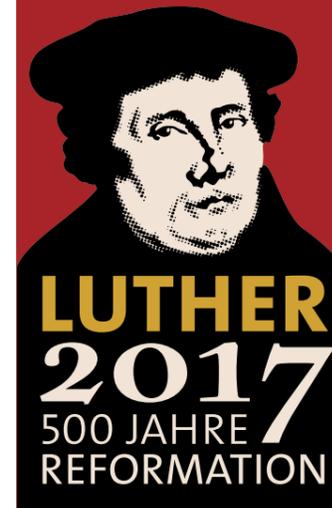


”Mein Traum:
Eine Generation 2017,
die Gott neu entdeckt.“

Heinrich Bedford-Strohm



Evangelische Kirche
in Deutschland



Barack Obama, ehemaliger US-Präsident:

„In meinem eigenen Glauben denke ich auch, dass es immer hilfreich ist, ein bisschen zu zweifeln.“

Papst Franziskus,

Oberhaupt der römisch-katholischen Kirche:

„Wir Katholiken und Lutheraner haben begonnen, auf dem Weg der Versöhnung voranzugehen.“

Sigmar Gabriel, Bundesaußenminister:

„Die Reformation hat umfangreiche Veränderungen in Gang gesetzt. Bildung, Teilhabe und Freiheit haben nichts an Aktualität verloren.“

Kardinal Reinhard Marx,

Vorsitzender der Deutschen Bischofskonferenz:

„Wir sind auf einem guten Weg. Ich bin zuversichtlich, dass das Christusfest dazu beitragen kann, weitere Schritte auf dem Weg zur vollen sichtbaren Einheit der Christen zu gehen. Ich wünsche es mir jedenfalls sehr.“

Margot Käßmann, Reformationsbotschafterin:

„Ich wünsche mir, dass vom Reformationsjubiläum 2017 eine Aufbruchsstimmung ausgeht.“

Anke Sevenich, Schauspielerin:

„Wenn ich über meinen Gott etwas sagen soll, dann: Er ist ein gnädiger Gott, kein strafender.“

Eckart von Hirschhausen,

Arzt, Kabarettist und Reformationsbotschafter:

„Luther war ein großer Entertainer.“

**Gundula Gause, ZDF-Nachrichtenmoderatorin
und Reformationsbotschafterin:**

„Reformation bedeutet für mich den immerwährenden Aufruf zu Engagement und konkretem Handeln.“

Ludwig Güttler, Star-Trompeter:

„Ich hoffe, dass in der Kirche durch das Reformationsjubiläum mehr Begeisterung, mehr Schwung, mehr Luft unter den Flügeln zu bemerken ist.“

Bettina Wulff,

PR-Beraterin und Reformationsbotschafterin:

„Für Dinge kämpfen und nicht alles klaglos hinnehmen – das verbinde ich mit Martin Luther.“

Christopher Posch,

Anwalt, Moderator und Reformationsbotschafter:

„Für Freiheit lohnt es sich auch heute einzutreten. Auch daran erinnert die Reformation.“

Joachim Gauck, ehemaliger Bundespräsident:

„Ihnen wünsche ich, dass sie [die Menschen] hier und da Gnade von ihren Mitmenschen erfahren und auch selber gnädig mit anderen umgehen.“

Frank-Walter Steinmeier, Bundespräsident:

„Der lebendige ökumenische Austausch zwischen den Konfessionen und die enge Zusammenarbeit der Christen tun dem ganzen Land gut.“

Jürgen Klopp, Fußballtrainer:

„Als evangelischer Christ ist mir Martin Luther natürlich ein Vorbild. Luther war ein Kämpfer für die gute Sache, ein Rebell um des Glaubens Willen, damit Menschen ihren Glauben ohne Angst und mündig leben können.“

Frauke Ludowig,

Moderatorin und Reformationsbotschafterin:

„Ich glaube, man entwickelt sich nur fort, wenn man sich immer wieder reformiert.“

**Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm,
Ratsvorsitzender der EKD:**

„Es ist ein wichtiges Signal, dass Papst Franziskus die Gaben der Reformation im schwedischen Lund würdigt.“

**Josef Schuster, Präsident des Zentralrates der
Juden in Deutschland:**

„Ich sehe die evangelische Kirche mit ihrem Blick auf Luthers dunkle Seiten auf einem guten Weg. Aber jahrhundertlang haben die Kirchen antijüdische Ressentiments verbreitet. Dieser Akku ist nicht leer.“

**Dr. Markus Dröge,
Bischof der Evangelischen Kirche
Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz:**

„Das ist Reformation: Rhythmus, der beflügelt. Herzschlag, der unser Leben bestimmt.“

**Barbara Lambrecht-Schadeberg,
Reformationsbotschafterin und
Mitinhaberin einer Brauerei:**

„Auch wenn ich nicht immer damit einverstanden bin, was einzelne kirchliche Vertreter sagen, sollte die Kirche sich in wichtige Diskussionen einmischen, und wir sollten mitdenken und mitgestalten. Das ist für mich das Beste am Protestantismus.“

Frank Lehmann, Wirtschaftsjournalist:

„Reformation bedeutet für mich, dass ich standhaft und fest und klar an Gott glaube und an die Bibel glaube. Nicht an alles, was drinsteht, aber doch an die Bibel als Autorität.“

Überall in Deutschland, in Kirchengemeinden, auf Marktplätzen, in Vortragssälen, in Konzerthallen und ganz sicher auch in jeder Buchhandlung und jedem Spielwarengeschäft war das Großereignis 500 Jahre Reformation 2017 in irgendeiner Form präsent. Deutschland hat sich während des Reformationsjubiläums als historisch, kulturell und religiös neugieriges Land gezeigt. In vielen tausend Veranstaltungen mit vielen Millionen Teilnehmenden.

500 Jahre Reformation ist auch ein mediales Top-Ereignis – nicht nur in Deutschland. Luther und den Reformatoren hätte es gefallen. Auch 500 Jahre danach ist die Reformation ein Thema, was die Menschen bewegt. Und erstmals in der Geschichte wurde ein rundes Jubiläum ökumenisch und international gefeiert. In Europa und weltweit wurde man neu auf das aufmerksam, was 1517 in Wittenberg begann.

Der vorliegende Reader will ein Angebot zur Orientierung angesichts der Flut von Ereignissen rund um das Reformationsjubiläum machen: über die Highlights und die besonderen Stationen zwischen Oktober 2016 und 2017. Der Reader richtet sich in besonderer Weise an Medienschaffende, die Informationen für den Rückblick auf das Reformationsjubiläum in kompakter Form benötigen.

Eine gute Lektüre wünscht das Team der
Stabsstelle Kommunikation
Evangelische Kirche in Deutschland (EKD)

„Kostbares Erbe“

Festakt zur Eröffnung des Jubiläums am 31. Oktober 2016:
Joachim Gauck würdigte die Folgen der Reformation



Joachim Gauck während seiner Rede beim Festakt im Konzerthaus am Berliner Gendarmenmarkt. Foto: epd-Bild

Der damalige Bundespräsident Joachim Gauck hat am Reformationstag 2016 die von Martin Luther angestoßene Erneuerung der Kirche und die Folgen der Reformation gewürdigt: Auch der Staat sei in vielfacher Weise von der Reformation geprägt, sagte Gauck beim Festakt zum Reformationsjubiläum im Konzerthaus am Berliner Gendarmenmarkt. Seine Rede in Auszügen:

„Wir vermischen hier nicht unzulässigerweise die kirchliche und die staatliche Sphäre, sondern der Staat erkennt an, dass auch er selber, in seiner Geschichte und Vorgeschichte, in vielfacher Weise von der Reformation und ihrer Wirkungsgeschichte geprägt ist. Die heutige Gestalt unseres Gemeinwesens ist ohne die christlichen Kirchen nicht denkbar. Und sie ist nicht denkbar ohne die Reformation. [...]

Ihre tiefgreifende Wirkungsgeschichte betrifft praktisch alle Lebensbereiche bis in die persönlichste Lebensführung von Millionen von Menschen. [...] Mit diesen Thesen zum Ablasswesen stellte Martin Luther allerdings eine entscheidende Praxis seiner Kirche ganz grundsätzlich in Frage. [...]

Nehmen wir zum Beispiel den zentralen Begriff der Freiheit. [...] Man hört die Menschen förmlich aufatmen: Nicht eine kirchliche Obrigkeit oder deren Willkür bestimmt über meinen Glauben, sondern meine freiwillige Selbstbindung an das Wort Gottes. [...]

Auch für die Geschichte der Emanzipation war es auf lange Sicht außerordentlich wirksam, dass der Mensch nun direkt, ohne Vermittlung, vor Gott stand. [...] Diese Ermächtigung betraf Frauen und Männer gleichermaßen und machte aus betreuten Laien mündige und selbstständige Gläubige. Auch das wirkte sich auf das bürgerschaftliche und das staatliche Leben aus. Das Verlangen nach demokratischer Teilhabe hat eine seiner Wurzeln im reformatorischen Mündigwerden. Es ist ein kostbares Erbe. [...]

Neben der Wahrheit des Evangeliums und neben der durch sie ermöglichten Freiheit war das wichtigste Wort der Reformation wohl „Gnade“. [...] Gnade: damals ein zentrales – heute vielleicht ein fremdes Wort. Und dabei, so scheint es mir, hätten wir gerade heute nichts so nötig wie Gnade.

„Frankfurter Allgemeine Zeitung am 31.10.2016

„Ohne Luther und die Reformation ist Deutschland nicht zu verstehen.“

„evangelisch.de am 31.10.2016

„Evangelische und katholische Christen sehnen sich nach Gemeinschaft.“

[...] Für viele ist der Glaube an Gott oder an eine unverdiente himmlische Gnade keine persönlich erlebte Wirklichkeit mehr. Ihnen wünsche ich, dass sie hier und da Gnade von ihren Mitmenschen erfahren und auch selber gnädig mit anderen umgehen. [...]

Deshalb freuen wir uns nun auf das Gedenken der Reformation. Nehmen wir sie als eine aktuelle Herausforderung für unser Denken und Handeln. Sie geht uns voraus in ihrer Leidenschaft für Wahrheit und Freiheit und sie geht uns gerade deswegen auch an: als einzelne Menschenkinder, die in Wahrhaftigkeit und Freiheit ihren Weg zu gehen suchen, als Christen, deren Kirche eine Reformation nie nur hinter sich, sondern immer auch vor sich hat und als Bürgerinnen und Bürger, die aus eben diesem Geist ihrem Gemeinwesen in beständiger Bereitschaft zur Erneuerung verbunden bleiben.

Das ZDF übertrug den staatlichen Festakt zum Auftakt des Reformationsjubiläums:



Papst feierte mit Lutheranern

Auftaktgottesdienste zum Reformationsjubiläum standen im Zeichen der Ökumene



Papst Franziskus während seiner Ansprache in Lund. Foto: The Lutheran World Federation

„Deutschlandfunk am 31.10.2016

„Ökumene ist, wenn der Papst Reformation feiert“

2016 froh und dankbar von Berlin nach Lund winken“, hatte der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm bereits vorab voller Freude über dieses Ereignis betont.

Papst Franziskus sagte im Gottesdienst: „Wir haben die Gelegenheit, einen entscheidenden Moment unserer Geschichte wiedergutzumachen, indem wir Kontroversen und Missverständnisse überwinden, die oft verhindert haben, dass wir einander verstehen konnten.“ Zugleich würdigte er den Beitrag Luthers für die Kirchengeschichte.

Der Papst und der Präsident des Lutherischen Weltbundes (LWB), Bischof Munib Younan, unterzeichneten in der Kathedrale von Lund eine Ökumene-Erklärung, in der sie die Verantwortung beider Konfessionen für die nach der Reformation entstandenen Kirchenspaltungen eingestehen. Anschließend feierten rund 10.000 Besucher in der Malmö Arena gemeinsam

„Zeit online am 31.10.2016

„Papst beschwört Einheit der Kirche“

mit Papst Franziskus und zahlreichen lutherischen Bischöfen eine ökumenische Gedenkveranstaltung.

„Historische Chance auf dem Weg zur Einheit der Christen“

Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Heinrich Bedford-Strohm, erklärte, die Worte des Papstes hätten ihn sehr berührt. Franziskus spreche mit seinem Wunsch nach mehr Einheit der Kirchen vielen Christen in Deutschland aus dem Herzen. „2017 ist eine historische Chance auf dem Weg zur Einheit der Kirchen.“

In einem Festgottesdienst in der Berliner Marienkirche nannte Bedford-Strohm vor mehr als 750 Gästen aus Politik, Kirchen und Gesellschaft das Reformationsjubiläum ein Signal der Versöhnung und des Aufbruchs. Er unterstrich zugleich die ökumenische Dimension des Festjahres. Man sei dankbar „für viele Schritte aufeinander zu“.

Die Eröffnungsfeiern im Fernsehen

Rund 670.000 Zuschauer haben sich am Reformationstag 2016 den Festgottesdienst zur Eröffnung des 500. Reformationsjubiläums in der Berliner Marienkirche angesehen. Den anschließenden Festakt mit Bundespräsident Joachim Gauck im Konzerthaus Berlin sahen im ZDF 1,13 Millionen Zuschauer. Die Übertragung der ökumenischen Gedenkveranstaltung im schwedischen Lund mit Papst Franziskus und dem Präsidenten des Lutherischen Weltbundes, Bischof Munib Younan, verfolgten auf Phoenix 30.000 Zuschauer.

Lebensfroh und couragiert

Margot Käßmann hat in aller Welt für das Reformationsjubiläum geworben



Zu den vielen Aufgaben der Reformationsbotschafterin gehörte auch eine „Zugtaufe“. Foto: epd-Bild

„Huch, ein neues Amt in der Kirche?“ mögen viele gedacht haben, als im Frühjahr 2012 bekannt wurde: Der Rat der EKD beruft Margot Käßmann zur „Botschafterin für das Reformationsjubiläum 2017“.

Eine gute Wahl: Margot Käßmann gehört(e) zu den bekanntesten und angesehensten Persönlichkeiten Deutschlands. Und sie brachte viele Kompetenzen mit: erzogen in lutherischer Frömmigkeit, lernte sie im Ökumenischen Rat der Kirchen die weltweite Christenheit kennen.

„Süddeutsche Zeitung
am 19.05.2016

„Käßmann und Luther: Das passt perfekt...“

„Tagesspiegel
am 13.10.2016

„Käßmann kann Nähe herstellen. Sie schafft das in einer Messehalle mit 5.000 Menschen und in einer Runde mit dreien.“

Unverblümt: In den Fußstapfen des Reformators

Aus ihren Ämtern als Generalsekretärin des Evangelischen Kirchentages, als hannoversche Landesbischöfin und schließlich EKD-Ratsvorsitzende verfügte sie über ein hohes Maß an Erfahrungen auch mit kirchlichen Großveranstaltungen. Und als lebensfrohe und couragierte Christin, die ihre Meinung unverblümt äußert, bewegte sie sich quasi in den Fußstapfen Luthers. Der Plan ging auf: Mit Margot Käßmann als Galionsfigur nahm die Lutherdekade an Fahrt auf. Mehr als 3000 Anfragen sind bis heute in ihrem Büro im EKD-Haus am Gendarmenmarkt eingegangen. Sie predigte an unzähligen Orten, erläuterte in Vorträgen, was die Reformation für heute bedeutet. Und sie nahm kein Blatt vor den Mund, wenn es um die Schattenseiten Luthers ging.

Geschafft: internationale und ökumenische Feier

Ihre Auslandsreisen führten sie rund um den Globus in 32 Länder, von Island bis Tansania und Neuseeland. Überall lud sie nach Wittenberg ein, wo sie maßgeb-

Luther und die Juden

Auf ihrer Synode im November 2015 hat sich die Evangelische Kirche in Deutschland einstimmig von den jüdenfeindlichen Aussagen Luthers und anderer Reformatoren distanziert. „Bei aller Dankbarkeit und Freude verschließen wir die Augen nicht vor Fehlern und Schuldverstrickungen der Reformatoren und der reformatorischen Kirchen“. Luthers Empfehlungen zum Umgang mit Juden seien widersprüchlich und hätten Schmähungen und Forderungen nach vollständiger Entrechtung und Vertreibung der Juden eingeschlossen, heißt es in der Kundgebung der Synode. Auch wenn sich keine einfachen Kontinuitätslinien ziehen ließen, „konnte Luther im 19. und 20. Jahrhundert für theologischen und kirchlichen Antijudaismus sowie politischen Antisemitismus in Anspruch genommen werden“.

lich die „Weltausstellung Reformation“ mit vorbereitete. „Wir haben es geschafft“, freut sie sich nun: „Das Jubiläum wurde erstmals nicht nationalistisch, sondern in internationalem und ökumenischem Horizont gefeiert!“

Reformation für alle

Mit seinem Start in Genf erinnerte der Europäische Stationenweg an die Reformatoren in der Schweiz



Kirchenfenster mit dem Reformator Johannes Calvin (1509-1564). Foto: epd-Bild

Von Turku im Norden bis Rom im Süden, von Dublin im Westen bis Riga im Osten reichte der Europäische Stationenweg – einmal quer durch Europa und zurück. Genauso wie die Reformation. Sie ist eben eine internationale Bewegung, lutherisch und reformiert.

Dass die Reformation nicht nur in Wittenberg stattfand, zeigte gleich die erste Station auf dem Weg: In Genf, der „Hauptstadt der Ökumene“ wurde der Europäische Stationenweg am 3. November eröffnet. Die Schweiz ist mit ihren Reformatoren, unter ande-



Der Europäische Stationenweg sollte die Wurzeln der Reformation in Europa sichtbar machen. Unser Foto zeigt die Eröffnung in Genf. Foto: epd-Bild

rem Huldrych Zwingli und Jean Calvin, weltweit mindestens so wichtig wie die in Deutschland geehrten Reformatoren Martin Luther und Philipp Melancthon, heißt es bei evangelisch.de. „Das Reformationsjubiläum sei ein globales Event, nicht nur ein europäisches“, stellte denn auch Olav Fykse Tveit bei der Eröffnung des Stationenweges klar. Er ist der Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen und repräsentiert hunderte Kirchen der Reformation und Orthodoxie.

Zahlreiche leitende Geistliche, Honoratioren, Parlamentarier hatten sich ebenfalls rund um das Geschichtenmobil eingefunden, unter ihnen auch der Genfer Bundesrat Alain Berset, in Deutschland am ehesten mit

Die Tour ist nachzulesen im Blog „Geschichten auf Reisen“:



„Neue Zürcher Zeitung
am 05.01.2017

„Die Bedeutung der Reformation für das Hier und Jetzt zeige sich vor allem bei der Freiheit.“

einem Ministerpräsidenten vergleichbar.

„Wir feiern keinen Luther, sondern die Reformation“

Gottfried Locher, der Präsident des Schweizerischen Evangelischen Kirchenbundes, ergänzte: „Wir feiern keinen Luther, keinen Zwingli, keinen Calvin, sondern wir feiern die Reformation.“

Von Genf aus betrachtet ist das Jahr 1517 weit weg, heißt es bei evangelisch.de. Ein anderes Datum läge näher: 1535 habe der Rat der 200 die katholische Messe ausgesetzt und dadurch die Reformation eingeführt. Es gehe bei diesen Jubiläumsfeierlichkeiten nicht um Retrospektive und Lobhudelei über Einzelpersonen, heißt es bei evangelisch.de. „Die Reformation hat Kopf und Herz in Bewegung versetzt und die Welt verändert. Das feiern wir“, so Locher.

Rückenwind aus Rom

Zum ersten Mal hat ein Papst sämtliche Spitzenvertreter der EKD in einer Audienz empfangen



Papst Franziskus empfängt Spitzenvertreter der evangelischen Kirche. Ein Thema war das gemeinsame Abendmahl. Foto: SFOR/epd-Bild

Es war eine vielbeachtete Premiere: Zum ersten Mal hat Papst Franziskus sämtliche Spitzenvertreter der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in einer Audienz im Vatikan empfangen.

Während des Treffens Anfang Februar mit den Ratsmitgliedern der EKD rief Franziskus die Christen beider Konfessionen dazu auf, sich mit allen Kräften darum zu bemühen, alle Hindernisse auf dem Weg zur sichtbaren Einheit zu überwinden. Allzu lange hätten Protestanten und Katholiken Feindseligkeiten gehegt und sich „in Kämpfe verbissen, die durch politische Interessen und durch Machtstreben genährt wurden“, beklagte der Papst. Er warb für eine „Intensivierung des theologischen Dialogs“ und eine stärkere praktische Zusammenarbeit.

Die deutschen Kirchenvertreter rückten bei der Audienz das gemeinsame Abendmahl für Eheleute unterschiedlicher Konfession in den Mittelpunkt. Der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm sagte, es sei eine „mitunter schmerzhafteste Realität“, wenn christliche Familien mit Angehörigen

unterschiedlicher Konfession nicht gemeinsam zum Abendmahl gehen dürfen. Heinrich Bedford-Strohm und der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, der die Delegation begleitet hatte, nutzten die Audienz, Franziskus nach Deutschland einzuladen. Als Gastgeschenk überreichte der EKD-Ratsvorsitzende, der im Anschluss von einer „sehr herzlichen Begegnung“ sprach, dem Pontifex ein Exemplar der neuen Lutherbibel.

Vollständige Rede des Papstes:



Auszug aus der Ansprache von Papst Franziskus

Dieses Gedenkjahr bietet uns die Gelegenheit, einen weiteren Schritt vorwärts zu tun, indem wir nicht grollend auf die Vergangenheit schauen, sondern im Sinne Christi und in der Gemeinschaft mit ihm, um den Menschen unserer Zeit wieder die radikale Neuheit Jesu und die grenzenlose Barmherzigkeit Gottes vor Augen zu stellen: genau das, was die Reformatoren in ihrer Zeit anregen wollten. [...] Dank der geistlichen Verbundenheit, die sich in diesen Jahrzehnten des ökumenischen Miteinanders gefestigt hat, können wir das beiderseitige Versagen an der Einheit im Kontext der Reformation und der nachfolgenden Entwicklungen heute gemeinsam beklagen.

Der Spiegel
am 7.02.2017

„Die beiden Kirchen sind sich offenbar so nah wie nie.“

Der Papst sagte:

„Bete für mich - ich brauche das“

Bereits zwei Wochen zuvor hatte die stellvertretende EKD-Ratsvorsitzende Annette Kurschus den Papst getroffen. Die Präses der westfälischen Kirche, die im Januar in Rom den Europäischen Stationenweg eröffnet hatte, sagte im Anschluss an das Treffen, dass er sie mit seiner biblischen Auslegung zum Propheten Jona berührt habe. „Darauf sagte er: ‚Bete für mich – ich brauche das.‘ Das fand ich schön, dass er als Papst sagt, er brauche das Gebet von anderen. Das ist sehr glaubwürdig.“

Die vollständige Rede des Ratsvorsitzenden ist hier nachzulesen:



Mehr Luther drin

Die neue Lutherbibel orientiert sich wieder stärker an der Sprache des Reformators

Wer immer fleißig in der Bibel liest und „seinen“ Luther zu kennen meint, der wird in der überarbeiteten Lutherbibel in den vergangenen Monaten so manche erstaunliche Entdeckung gemacht haben. Denn von den rund 31.000 Versen des Alten und Neuen Testaments sind rund 12.000 Verse revidiert worden. Hinzu kommen dann noch einmal zahlreiche überarbeitete Verse in den so genannten Apokryphen, also den Texten, die ursprünglich nicht zum Kanon der Bibel gehörten. Insgesamt weist die neue Lutherbibel also fast 16.000 Verse auf, die von der alten Ausgabe abweichen. Das sind 44 Prozent, fast jeder zweite Vers. Wozu dieser Aufwand?

„Wir kehren oft zu Luther zurück, die Sprache und Poesie Luthers soll erkennbar bleiben“, sagt Christoph Kähler, der frühere Thüringer Landesbischof und Leiter des Lenkungsausschusses zur neuen Bibelübersetzung. Typisch für Luther sei es gewesen, dass er sehr wenige Fremdwörter verwendete. Und auch Poesie, wie sie beispielsweise in der Weihnachtsgeschichte nach Lukas zu erkennen ist, sei bezeichnend für den Reformator. „Luther kann dichten“, sagt Kähler.

Neben der teilweise kernigen Sprache des Reformators seien bei der Überarbeitung vor allem Erkenntnisse der jüngsten wissenschaftlichen Textforschung berücksichtigt worden. Auch der Geschlechtergerechtigkeit werde Rechnung getragen. So sei in den Paulusbriefen nun an etlichen Stellen von „Brüdern und Schwestern“ die Rede, wo die Gemeinde früher nur mit der



27 Meter misst der Aussichtsturm in Wittenberg in Form der Lutherbibel. Foto: Rohde/EKD

rein maskulinen Form angedredet wurde.

Am Reformationstag 2016 wurde die Lutherbibel mit Gottesdienst und Festakt eingeführt. Schon kurz nach dem Verkaufstart waren alle 250.000 gedruckten Exemplare ausverkauft. Mitte September lag die Zahl der verkauften gedruckten Exemplare bei mehr als 440.000. Und mehr als 162.000 Mal wurde die Bibel mittlerweile auch aufs Smartphone geladen. Unterdessen hat die Jury des „Red Dot Award: Communication Design



Der Star-Designer Harald Glöckler gestaltete einen Schmuckschuber der Lutherbibel. Foto: epd-Bild

2017“ das Red Dot-Siegel an die Schmuckschuber-Editionen der Lutherbibel 2017 vergeben, die mehrere Persönlichkeiten gestaltet haben. Die Preisverleihung findet am 27. Oktober statt. Die Auszeichnung „Red Dot“ ist ein international vielbeachtetes Siegel für Gestaltungsqualität.

Die kostenlose App der Lutherbibel gibt es hier:



Ein Herz und eine Seele

Die Lutherbibel ist die klassische Bibelübersetzung und der kirchenamtliche Text der Evangelischen Kirche in Deutschland. In der Fassung von 1545 war sie bis ins 19. Jahrhundert die „Volksbibel“ der Deutschen. Mit ihr lernte man lesen und die deutsche Sprache. Man denke nur an Redewendungen wie „ein Herz und eine Seele“ oder „Wer andern eine Grube gräbt...“. Überarbeitete Fassungen setzten sich nicht durch. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es Bestrebungen, den Luthertext stärker an der Gegenwartssprache zu orientieren. Die revidierte Lutherbibel von 1975 stieß jedoch auf breite Kritik, da sie sich weit von der Sprache Luthers entfernt hatte. Erst die revidierte Fassung von 1984, die an vielen Stellen zur Diktion Luthers zurückkehrte, beendete den Streit. 1999 wurde die Bibel an die neue Rechtschreibung angepasst.

Gekrönte Häupter in Wittenberg

Ausgangspunkt der Reformation: Europas Majestäten besuchten die Lutherstadt und ihre Bewohner



Nach dem Festgottesdienst: Der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm, die dänische Königin Margrethe und der damalige Bundespräsident Joachim Gauck verlassen die renovierte Schlosskirche. Foto: epd-Bild



Blau-gelbes Fahnenmeer: Die Wittenberger bereiteten dem schwedischen Königspaar einen herzlichen Empfang. Foto: epd-Bild

Reiner Haseloff
Ministerpräsident, Luther2017.de

„Es war ein toller Tag.“

Roter Teppich, wehende Fahnen und jubelnder Applaus: So viele Majestäten wie in den vergangenen Monaten haben die Wittenberger noch nie zu Besuch gehabt.

Margrethe II., die Königin von Dänemark, führte das Stellchen der gekrönten Häupter an. Sie brachte ein Geschenk nach Wittenberg: Zur Wiedereröffnung der Schlosskirche am 2. Oktober vergangenen Jahres stiftete sie einen Altarbehang, den sie mit einer weißen Lutherrose bestickt hatte. Anschließend übernahm die Königin in elegantem türkisfarbenen Kostüm die Baumpatenschaft für eine Blumenesche. Ihre symbolische Baumpflanzung im Luthergarten ist Teil eines internationalen ökumenischen Projekts des Lutherischen Weltbundes.

Auch das schwedische Königspaar, das zum Abschluss eines



Das niederländische Königspaar freute sich über das Bad in der Menge. Foto: epd-Bild

viertägigen Staatsbesuches nur wenige Tage später am 9. Oktober eintraf, übernahm die Patenschaft für einen Trompetenbaum.

Großer Bahnhof für Europas Majestäten

Zum Auftakt hatten zahlreiche Wittenberger mit blau-gelben Fähnchen und kräftigem Applaus das schwedische Königspaar begrüßt. Auch König Carl XVI. Gustaf und Königin Silvia führte ihre Visite zunächst in die Schlosskirche samt restaurierter Thesentür. Vier Jahre war das UNESCO-Weltkulturerbe, in dem Martin Luther begraben ist, renoviert worden. Den Abschluss der königlichen Tour bildete die Besichtigung von St. Marien, der Predigtkirche Martin Luthers.

Glamour und Glanz verbreitete auch das niederländische Königspaar Anfang Februar in der rund 50.000 Einwohner zählenden Stadt. Etliche Zuschauer hießen König Willem-Alexander und Königin Máxima von Oranien-Nassau mit Blumen willkommen, bevor es zur Besichtigung in die Schlosskirche ging. Schließlich trug sich das niederländische Königspaar im Alten Rathaus in das Gästebuch von Stadt und Land ein.

Die gekrönten Häupter und die Eröffnung der renovierten Schlosskirche im Bewegtbild:

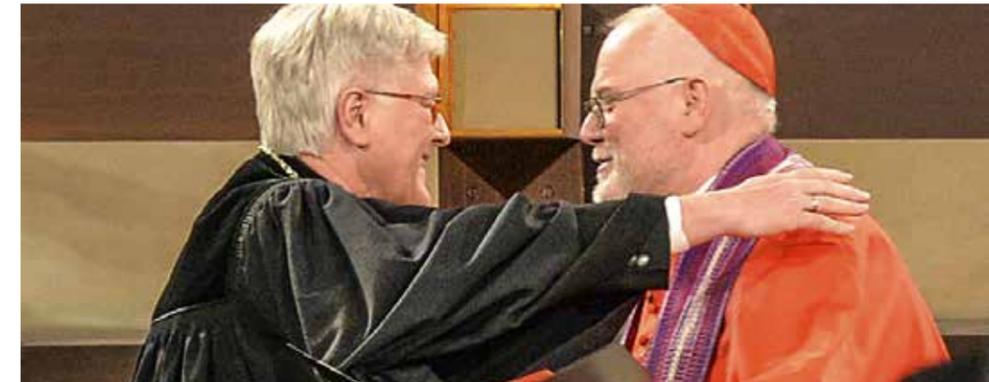


Die Einheit wird greifbar

„Healing of Memories“: Protestanten und Katholiken feierten deutschlandweit Versöhnungsgottesdienste

Reinhard Marx
aus dem Gottesdienst

„Wir danken Gott für die geistlichen, die theologischen und die ethischen Impulse der Reformation, die wir in der katholischen Kirche teilen können.“



Der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm umarmt Kardinal Reinhard Marx, den Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz. Foto: epd-Bild

Diese Umarmung sagt alles über den tiefen Schmerz und das große Leid, das sich Protestanten und Katholiken im Laufe der Jahrhunderte zugefügt haben. Aber sie macht auch Hoffnung, dass es dabei nicht bleiben muss – Erinnerungen können heilen. Das sollte ein gemeinsamer Versöhnungsgottesdienst am 11. März in der Michaeliskirche Hildesheim zum Ausdruck bringen, den rund 620.000 Zuschauer im Fernsehen verfolgt haben.

Für Bundespräsident Joachim Gauck war es ein denkwürdiger Moment. Im Anschluss an den bewegenden Gottesdienst fand der Theologe laut der Nachrichtenagentur epd emotionale Worte, um das neue Miteinander von Katholiken und Protestanten zu beschreiben: Zu den vielen politischen Wunden, die er erlebt habe, sei nun ein „geistliches Wunder“ hinzugekommen. Erstmals in der Geschichte nutzten Katholiken und Protestanten ein Reformationsjubiläum nicht zur Abgrenzung, heißt es bei epd weiter. Dies sei „ein Tag der Freude“, sagte Kardinal Marx. Die Bischöfe, der eine im schwarzen Talar, der andere in Kardinalsrot mit lilafarbener Stola, umarmten sich herzlich.

Heinrich Bedford-Strohm
aus dem Gottesdienst

„Wir danken Gott für das Glaubenszeugnis der katholischen Kirche. Wir sehen, dass sie im wahren Sinn des Wortes eine Weltkirche ist.“

Hoffnungsvoller Aufbruch zur sichtbaren Einheit

Das Reformationsgedenken sollte die Kirchen zusammenführen, sagte der bayerische Landesbischof Bedford-Strohm. Das täten die Christen „nicht anklagend oder niedergedrückt, sondern in einer Haltung der Hoffnung und des neuen Aufbruchs“, antwortete der Münchner Erzbischof Marx. Die Christen wollten im Vertrauen auf die Kraft des Heiligen Geistes „weitere Schritte auf dem Weg zur sichtbaren Einheit der Kirchen gehen“, bekräftigten sie in einer Selbstverpflichtung.

Sichtbar wurde das auch vor der Predigt: Jugendliche hatten ein dreidimensionales Kreuz aufgerichtet, das zuvor wie eine Panzersperre im Altarraum gelegen hatte. Der Weg ist frei.

Stichwort:
Ökumene

Christen beider Konfessionen sind mittlerweile an rund 50 Orten in ganz Deutschland dem Hildesheimer Beispiel gefolgt und haben mit regionalen Gottesdiensten zur „Heilung der Erinnerung“ und Versöhnung zwischen den Konfessionen aufgerufen. „Healing of Memories“, hat weltweit Vorbilder. So stand der Versöhnungsprozess nach dem Ende der Apartheid in Südafrika unter der Überschrift „Healing of Memories“. Im engeren Sinn handelt es sich um ein seelsorgerlich-therapeutisches Verfahren in der Täter-Opfer-Arbeit. In den vergangenen Jahren wurde der Begriff auf Aussöhnungen zwischen Religionsgemeinschaften, Kulturen und Volksgruppen erweitert.

Den gemeinsamen Text „Erinnerung heilen – Jesus Christus bezeugen“, Ein gemeinsames Wort zum Jahr 2017, Deutsche Bischofskonferenz und Evangelische Kirche in Deutschland (Hg.), September 2016, finden Sie im Internet unter:



Wissenspeicher der Reformation

An 68 Orten in Europa sammelte der Stationenweg regionale Reformationsgeschichte



Helga Sawatzki (Mitte) und ihre Tochter Anne (links) informierten sich über Geschichten zur Reformation und gaben ihre eigene Geschichte mit auf die Reise. Foto: epd-Bild



Ein halbes Jahr fuhr der 40-Tonner im Auftrag der evangelischen Kirchen quer durch Europa. 68 Orte in 19 Ländern steuerte er an und besuchte dabei 47 unterschiedliche Kirchen. 25.000 Kilometer legte das 17 Meter lange Geschichtenmobil zurück und wurde zum Wissenspeicher der Reformation.

„Luthers Botschaft von der Freiheit eines Christenmenschen kennt keine nationalen oder kulturellen Grenzen“, sagte der Ratsvorsitzende der EKD, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm. Angesichts nationalistischer und ausgrenzender Töne setze der Stationenweg ein Zeichen, betonte auch Kirsten Fehrs, Bischöfin in Hamburg: „Uns verbindet mehr, als uns trennt“, so Fehrs bei der Station in Riga. „Wir als Kirchen der Reformation sind jetzt herausgefordert, einzustehen für ein geeintes und menschliches Europa.“

An den 68 Stationen luden Kirchengemeinden und Kommunen jeweils dazu ein, regionale Zeugnisse und Traditionen der Reformation neu zu entdecken. Mit überraschenden multimedialen

Inszenierungen wurde Historie lebendig gemacht. Doch der Truck sollte auch persönliche und regionale Reformationsgeschichte vor Ort „einsammeln“. Und so entstand im Laufe der knapp sieben Monate dauernden Reise durch Europa ein immer facettenreicheres Bild der Reformation.

„Ich fand die Idee, quer durch Europa zu fahren und zu schauen, welche Bedeutung Reformation heute hat, sehr spannend“,

sagt Paulina Spiess. Die 25-Jährige aus Kiel unterbrach ihr Studium und machte als eine von 15 Freiwilligen mit, berichtet epd. Der Stationenweg sei eine Einladung an die Menschen gewesen, erläutert Christof Vetter, Sprecher des Vereins Reformationsjubiläum 2017. „Wir wollten damit zeigen: Wir feiern das Reformationsjubiläum vor Ort, denn Reformation ist etwas, das in den Kirchengemeinden passiert und dort bis heute wichtig ist.“

„Here I stand...“ – Ausstellungen in den USA

Nicht nur in Europa sorgte das Reformationsjubiläum für ein hohes Maß an Interesse und Beteiligung. Auch die in den USA gezeigten Ausstellungen über Martin Luther haben rund 200.000 Menschen gesehen. Zum Abschluss der Ausstellungsreihe „Here I stand...“ mit Präsentationen in Minneapolis, Atlanta und New York sprach Sachsen-Anhalts Ministerpräsident Reiner Haseloff Anfang dieses Jahres von einem überwältigenden Erfolg, ist bei Luther2017.de zu lesen. Als Ursprungsland der Reformation hat Sachsen-Anhalt den Löwenanteil der Ausstellungsstücke bereitgestellt.

In der Morgan Library & Museum in New York ging am 22. Januar die letzte Schau der Ausstellungsreihe „Here I stand...“ zu Ende. Allein die Sonderausstellung „Martin Luther: Art and the Reformation“ in Minneapolis zählte 111.000 Besucher. An der Pitts Theology Library der Emory University in Atlanta war die Kabinettsausstellung „Law and Grace: Martin Luther, Lucas Cranach, and the Promise of Salvation“ zu sehen. In New York lautete das Motto der Ausstellung „Word and Image: Martin Luther's Reformation“.

Höchste Wertschätzung

Der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. würdigte die Verdienste Luthers und forderte mehr Dialog



Ökumenischer Brückenbauer: Das Ehrenoberhaupt der orthodoxen Weltkirche, Patriarch Bartholomaios I. (2. v.l.), erhielt viel Applaus. Foto: epd-Bild

Sein Besuch in Deutschland gilt als Ausdruck höchster Wertschätzung für die Kirchen der Reformation: Ende Mai kam der Ökumenische Patriarch Bartholomaios I. auf Einladung der evangelischen Kirche und der Universität Tübingen nach Deutschland. Er war damit der ranghöchste ökumenische Gast im Jubiläumsjahr.

Dem Ehrenoberhaupt von 300 Millionen orthodoxen Christen verlieh die evangelische Fakultät der Universität Tübingen im Mai die theologische Ehrendoktorwürde, um an die fünfhundertjährigen Kontakte zwischen dem Ökumenischen Patriarchat in Konstantinopel und der Reformation zu erinnern. In seiner Dankesrede erklärte der mit viel Applaus bedachte orthodoxe Patriarch, dass der ökumenische Dialog und das Engagement für eine Theologie der Freiheit die beste Art sei, der Reformation zu gedenken. Denn Freiheit sei das verbindende Element der Kirchen. Martin Luther sei es zu verdanken, dass die Freiheit als besonderes Merkmal des christlichen Glaubens verstanden werden könne.

Zum ökumenischen Dialog zwischen Orthodoxie, Katholizismus und Protestantismus sieht der Patriarch keine Alternative. „Verschlossenheit und Ablehnung des Dialogs ist die Folge einer falschen Einschätzung der eigenen Identität“, sagte Bartholomaios I..

„Besonders profilierte und glaubwürdige Stimme“

Von Beginn der weltweiten ökumenischen Bewegung an habe sich die orthodoxe Kirche für den Dialog eingesetzt und ihn mitgestaltet. Dabei habe man viel voneinander gelernt, so der Ökumenische Patriarch. Er würdigte insbesondere die gewachsene Wertschätzung der Eucharistie

in den Kirchen der Reformation. Darin liege viel Potenzial, ein gemeinsames Verständnis von Kirche und Gemeinschaft zu entwickeln.

Der Ratsvorsitzende der EKD, Heinrich Bedford-Strohm, nannte in seinem Grußwort Bartholomaios I. eine „besonders profilierte und glaubwürdige Stimme“ des Dialogs der Konfessionen. Die EKD-Auslandsbischofin Petra Bosse-Huber betonte, bei den interkonfessionellen Gesprächen gehe es nicht allein um eine Übereinstimmung in der christlichen Lehre, sondern um die Überwindung von Klischees und Stereotypen, die man im Blick auf die andere Konfession habe.

Gottesdienst der altorientalischen Kirchen

Am 21. Oktober 2017 feiern die Oberhäupter der altorientalischen Kirchen gemeinsam mit dem Ratsvorsitzenden der EKD und weiteren ökumenischen Gästen einen Gottesdienst im Berliner Dom. Beteiligte neben dem Ökumenischen Patriarchen: der koptische Papst Tawadros (Kairo/Ägypten), der syrisch-orthodoxe Patriarch Ignatius Aphrem (Damaskus/Syrien), der armenische Katholikos Karekin (Etchmiadzin/Armenien) und der syro-malankarische Katholikos Baselios Mar Thoma Paulose (Kerala/Indien). Geplant sind Besuche des Patriarchen bei Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier und im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung.

Viel Licht und auch Schatten

Evangelischer Kirchentag: Mehr als 100.000 Besucher feierten in Berlin, Wittenberg und erstmals auch „auf dem Weg“



Mit der Nacht der Lichter hatte der Kirchentag in Wittenberg einen stimmungsvollen Auftakt. Foto: Gläscher/EKD

Das Interesse am Auftakt des Reformationssommers war enorm. Mehr als 100.000 Christen feierten in Berlin Kirchentag, tauschten sich über Glaubens Themen aus und erlebten bei den „Kirchentagen auf dem Weg“ große Gastfreundschaft.

Der Kirchentag vom 24. bis 28. Mai wird vor allem durch den Besuch des ehemaligen US-Präsidenten Barack Obama in Erinnerung bleiben. „Er war der Star des Kirchentags“, schreibt der „Spiegel“ in seiner Pfingstausgabe vom 3. Juni. Thematisch ging es bei dem Christentreffen immer wieder um Flüchtlinge, Asyl und den Umgang mit dem Islam. Eine Schweigeminute erinnerte an den tausendfachen Tod von Flüchtlingen im Mittelmeer. In Erinnerung bleiben wird auch die Beteiligung der AfD, die schon im Vorfeld für rege Diskussion gesorgt hatte. Reinhard Bingener schreibt darüber am 25. Mai in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung: „Eine Annäherung der Positionen war ... nicht zu verzeichnen. Die Veranstaltung zeigte aber, dass man zumindest gesittet miteinander sprechen kann.“

Im kirchenpolitischen Fokus stand die Ökumene: Es sei ein „starkes Zeichen für die Ökumene“ gesetzt worden, bilanzierte der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm.

„Generation 2017“ und Woodstock pur

Augenscheinlich gehörte auch der Wittenberger Teil des Kirchentags zur Erfolgsbilanz, der mit der besinnlichen Nacht der Lichter mit rund 10.000 Feiernden einen stimmungsvollen Auftakt hatte. Rund 1000 Menschen verbrachten sogar die Nacht unter freiem Himmel – ein Gefühl von Woodstock pur. Der Erzbischof von Kapstadt, Thabo Makgoba, hatte die Jugendlichen im Festgottesdienst aufgerufen, sich für eine bessere Welt einzusetzen: „Seid radikal!“ Heinrich Bedford-Strohm sprach von einer „Generation 2017, in

„Frankfurter Allgemeine Zeitung am 19.07.2017

„Es braucht eine offene, ehrliche und selbstkritische Auswertung.“

„Nordwest-Zeitung am 26.05.2017

„Die Stimmung ist schön.“

der junge Leute aufbrechen“. Ein hoffnungsvoller Ausklang des Kirchentags. Soweit, so gut.

Doch mit 120.000 Teilnehmern blieb der große Festgottesdienst hinter den Erwartungen zurück. Die Veranstalter hatten vorab von 200.000 Teilnehmern gesprochen. Hartwig Bodmann, einer der Geschäftsführer des Reformationssommers stellte klar, dass es beim Kirchentag nicht allein um Zahlen gehe, sondern um Wirkung und Symbole. Unter den Erwartungen war insgesamt auch die Zahl der verkauften Tickets bei den sechs Kirchentagen auf dem Weg – trotz regen Zuspruchs gerade bei einzelnen innovativen Veranstaltungsformaten im öffentlichen Raum. Die Auswertung des unterschiedlichen Echos wird die evangelische Kirche von Herbst 2017 an intensiv befassen.

INFO

106.000 Dauerteilnehmer beim DEKT – **70.000 Besucher** beim Eröffnungsgottesdienst – **200.000 Besucher** beim Abend der Begegnung – **70.000 Besucher** bei Barack Obama und Angela Merkel – **120.000 Besucher** beim Festgottesdienst in Wittenberg – **40.000 Besucher** bei den Kirchentagen auf dem Weg

„Obama speaks in Berlin“

Ein Highlight auf dem Kirchentag war die Begegnung des ehemaligen US-Präsidenten und der Bundeskanzlerin

„Der Spiegel am 03.06.2017

„Die Gewissheit, dass sich Angst und Hass überwinden lassen. So ungefähr würde das Glaubensbekenntnis der Kirche des heiligen Obama aussehen. Einer Kirche für alle... Sogar Angela Merkel sprach plötzlich frei und authentisch von sich und ihrem Glauben. Die Kirche des heiligen Obama hätte viele Mitglieder.“



Der ehemalige US-Präsident Barack Obama und Bundeskanzlerin Angela Merkel sprachen über den Zwiespalt zwischen Moral und Politik. Foto: CNN

Tosender Applaus und lautes Kreischen: Der ehemalige US-Präsident Barack Obama bewegt die Massen. 70.000 Menschen wollten das Gespräch zwischen ihm und Bundeskanzlerin Angela Merkel live auf dem Kirchentag verfolgen.

„Engagiert Demokratie gestalten“ lautete das Thema, doch die beiden Politik-Profis brachten immer wieder den Zwiespalt zwischen eigener moralischer Verantwortung als Gläubige und den Grenzen der Realpolitik zur Sprache. Wir geben das Gespräch auszugsweise wieder, das von Kirchentagspräsidentin Christina Aus der Au und Heinrich Bedford-Strohm, dem Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland, moderiert wurde.

„Guten Tag“ rief Barack Obama charmant in die Menge, als er die Bühne betrat: „Ich muss sagen, dass ich nicht nur diese Stadt liebe, sondern mich auch freue, dass mit Angela Merkel eine meiner liebsten Partnerinnen in

der Politik neben mir sitzt.“

Heinrich Bedford-Strohm fragte ihn nach den internationalen Herausforderungen. Obama antwortete: „Ich denke, die Weltordnung befindet sich am Scheideweg.“ An die Bundeskanzlerin wendete sich Bedford-Strohm mit der Aufforderung, flexible Lösungen für den Aufenthalt von Flüchtlingen zu entwickeln, anstatt sie abzuschieben. Merkel sprach sich stattdessen für die schnelle Umsetzung der Verfahren aus. „Ja, ich weiß, dass ich mich damit nicht beliebt mache.“ Obama sprang ihr zur Seite: Barmherzigkeit ja, „aber wir müssen auch innerhalb der rechtlichen Grenzen arbeiten und unserer Verantwortung gegenüber den Bürgerinnen und Bürgern der Länder gerecht werden.“

Später gab Bedford-Strohm der Bundeskanzlerin eine unerwartete Vorlage: „Jetzt möchte ich, wenn der jedenfalls lange Zeit mächtigste Mann der Welt neben mir sitzt, fragen...“ Merkel, die

neben ihm sitzt, sagte daraufhin in ihrer trockenen Art: „Nein. Ich habe so geschaut, weil, neben Ihnen sitze erst einmal ich...“ und erntete lautes Lachen aus dem Publikum. Bedford-Strohm: „Das ‚neben‘ war etwas inklusiver gemeint, als Sie es verstanden haben.“

Zu seinen beruflichen Zukunftsplänen befragt, antwortete Obama: „Lassen Sie es mich wissen, wenn Sie irgendetwas finden, was vielleicht geeignet wäre. Aber in der Zwischenzeit werde ich mich unter anderem darauf konzentrieren, die präsidentielle Stiftung voranzubringen. [...] Außerdem werde ich versuchen, weiterhin für Michelle ein guter Ehemann zu sein. Und das ist eine Vollzeitbeschäftigung.“

Das gesamte Gespräch:



Tausende Veranstaltungen – eine kleine Auswahl

Augsburg: „Fest der Freiheit“ zum Jahrestag der „Confessio Augustana“

Backnang, Göppingen, Heilbronn, Schwäbisch Gmünd: „Frauenmahl“

Berlin, Volkenroda und an rund 50 weiteren Orten wie Otterberg: „Healing of Memories“, Christen verschiedener Konfessionen feierten Buß- und Versöhnungsgottesdienste, in Berlin mit Bischof Markus Dröge und Erzbischof Heiner Koch, in Volkenroda mit Landesbischöfin Junkermann und Bischof Neymeyr

Bielefeld: Brief von Präses Kurschus an alle 2,3 Millionen Mitglieder der Ev. Kirche in Westfalen

Bremen: „Ich bin so frei!“, Reformationsgottesdienst im Oktober

Chemnitz: „Luther & Marx“ (siehe Foto)

Dessau: „Anhalt-Mahl“, am Auftakt des „Kirchentages auf dem Weg“ nahmen 2.500 Menschen teil

Detmold: „Gemeinsam frei“, sechs Detmolder Gemeinden feierten mit 800 Besuchern einen ökumenischen Gottesdienst

Eisenach: Europäischer Stationenweg; und die Sonderausstellung „Ketzer, Spalter, Kirchenlehrer – Luther aus katholischer Sicht“

Emden: „Schepken Christi“, historische Seetjalk zeigt Geschichten der Migration

Frankfurt: Sommer-Reformationsfest, auf dem Römerberg in Frankfurt am Main feierten 5.000 Menschen Gottesdienst; anschließend gab es an Hessens längster Mittagstafel grüne Soße

Friedrichshafen: Festgottesdienst auf dem Lutherschiff

Hamburg, Kiel, Rostock, Greifswald: Reformationsfeiern mit dem Nordkirchenschiff

Hannover: ökumenisches Kirchenmusik-Projekt der Landeskirche Hannovers; „Ein Fest für alle“, 120.000 Menschen feierten Reformationsjubiläum

Herzberg: „Mein direkter Draht“, Kreiskirchentag mit dem Theaterstück „Mein Licht - Der Aufbruch der Anna zu Herzberg“



Kaiserslautern: „Freiräume“, die Jugend feiert im Oktober Reformation mit Bühnenprogramm, Bands und Mitmachaktionen

Karlsruhe: ökumenischer Gottesdienst zum Reformationsgedenken mit Landesbischof Jochen Cornelius-Bundschuh und Erzbischof Stephan Burger

Kassel: „Leuchtturm für Lampedusa“ (siehe Foto)

Kerkwitz: Europäischer Stationenweg, das Geschichtenmobil wird Teil eines Kirchentages in der Lausitz

Köln: „95 Gottesdienste an ungewöhnlichen Orten“, einer dieser Orte war die Kölner Kanalisation

Leer: „Durchblick Reformation“, Wanderausstellung der Evangelisch-reformierten Kirche

Leipzig: 15.000 Menschen feierten unter dem Motto „Leipziger Stadtklang: Musik. Disput. Leben“ den Kirchentag auf dem Weg

Ludwigshafen: „Hier tanze ich, ich kann nicht anders“, festlicher Tanzball zu Luthers 533. Geburtstag

Magdeburg, Halle, Eisleben, Weimar, Jena und Erfurt: in ökumenischer Verbundenheit, aktuellen Themen und guten Begegnungen feierten die Menschen die „Kirchentage auf dem Weg“

Mainz: „Shift!“, „Umschalten!“, Tanzperformance

Mannheim: gemeinsamer Festakt der evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg mit Gottesdienst und Eröffnung der Wanderausstellung „Kernräume der Reformation - der Südwesten und Europa“

München: Orthodoxe, Katholiken und Protestanten feierten am Pfingstsonntag eine ökumenische Vesper im Liebfrauenturm

Münster: „Gemeinsam Zukunft gestalten“, beim ökumenischen Pfingstfest besiegelten die Ev. Kirche von Westfalen, die Ev. Kirche im Rheinland und das Bistum Münster ihre verstärkte Zusammenarbeit

Naumburg: „500 Jahre Reformation - 500 Jahre Musik an St. Wenzel“, internationaler Orgelsommer

Nordhorn: „Boxenstopp für die Seele“, die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen lud zum Nachdenken über den Dreiklang von Glaube, Liebe, Hoffnung ein

Nürnberg: Eine Sternwallfahrt vereinigte am Pfingstsonntag Pilger aus 45 Nürnberger Gemeinden; mit Gottesdienst, Staatsakt und Bürgerfest feierte die evangelische Kirche und der Freistaat Bayern das Reformationsjubiläum; Ausstellung „Luther, Kolumbus und die Folgen“

Oldenburg: „Wir seh'n uns“, Open-Air-Gottesdienst zur Eröffnung des Reformationsssommers

Plauen: „Der Himmel ist offen“, die Plauener feierten mit einem Straßenfest Reformation

Regensburg: „Ertragen können wir sie nicht. Martin Luther und die Juden“, Ausstellung zur Geschichte der jüdischen Gemeinde

Romrod/Alsfeld: „Lutherweg 1512“

Schwäbisch Hall: „Brenz 1548“, Theaterstück von Andreas Gäßler

Soest: Festgottesdienst in der Wiesenkirche mit Präses Kurschus und Ministerpräsident Laschet

Speyer: Kirchen-Kultur-Tage, die Kirche der Pfalz, die Kirche im Rheinland und die Kirche in Hessen und Nassau feierten den Reformationstag mit großem Programm

Stuttgart: die evangelischen Landeskirchen in Baden und Württemberg feiern im Oktober mit den Landesbischöfen Cornelius-Bundschuh und July das Reformationsjubiläum; anschließend Empfang der Landesregierung

Wittenberg: „Erlebnisraum Taufe“, auf der Weltausstellung ermöglichte die Landeskirche Hannovers einen sinnlichen Zugang zur Taufe; die evangelische Jugend lockte mit einem Hochseil-Klettergarten

Zittau: „Gesichter der Reformation“, eine Schau in der Franziskanerklosterkirche St. Peter und Paul zeigt bis Januar 2018 den Zittauer Epitaphienschatz

Die Karte kann nicht annähernd alle Veranstaltungen zum Reformationsjubiläum abbilden, sondern nur einige ausgewählte. Allein rund 4000 staatliche Veranstaltungen finden im Rahmen des Reformationsjubiläums statt. Dazu kommen noch einmal zahllose Veranstaltungen in den rund 14.000 evangelischen Gemeinden in Deutschland. Abbildung: Lütcke/Fotolia



Hamburg, Kiel, Rostock, Greifswald: Knapp fünf Wochen lang war das Nordkirchenschiff auf Nord- und Ostsee unterwegs und lud zu Feiern in den Hafentädten. Foto: epd



Kassel: Ein weithin sichtbares Zeugnis: die Karlskirche gestaltete der Künstler Thomas Kilpper als Ausdruck für gelingende Integration. Foto: medio.tv/schauderna



Romrod/Alsfeld: Der Lutherweg 1512 folgt der historischen Strecke, die Luther zum Reichstag nach Worms zurücklegte. Foto: Lutherweg 1512



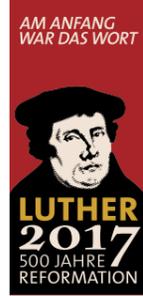
Mainz: Einmal Umschalten bitte – eine spektakuläre Tanzperformance zur Reformation präsentierten Tänzerinnen und Tänzer in Mainz. Foto: Staatstheater Mainz



Chemnitz: Was haben Luther und Marx heute zu sagen? Kirchenvertreter suchten das Gespräch mit Wissenschaftlern und Künstlern. Foto: EVLKS



Stuttgart: Mit dem Chorprojekt „Luther klingt Klasse!“ haben 7.000 Kinder beim Landeskinderkirchentag die ausverkaufte Porsche-Arena in Atem gehalten. Foto: Helmut Dinkel



Wittenbergs Oberbürgermeister Torsten Zugehör würdigte die Weltausstellung: „2017 war das mit Abstand erfolgreichste und am stärksten besuchte Jahr in der Geschichte unserer Stadt.“ Unser Foto zeigt die Eröffnung im Mai. Foto: Gläscher/EKD

Wittenberg: 16 Wochen Weltausstellung Reformation

Reformation war nicht nur vor 500 Jahren, sie ist ein andauernder Prozess in allen Konfessionen, in der Gesellschaft und weltweit. Das wollte die Weltausstellung Reformation in den Sommermonaten 2017 zeigen. Unter dem Titel „Tore der Freiheit“ haben sich mehr als 80 Kirchen aus aller Welt, internationale Institutionen, Organisationen, Initiativen und viele Kulturschaffende mit ihrer Sicht auf die Reformation und den Herausforderungen im 21. Jahrhundert beschäftigt – ein echtes Experiment. Nach verhaltenem Auftakt zog die Weltausstellung im Verlauf des Sommers deutlich mehr Menschen an. Rund 300.000 nutzten die Gelegenheit, sich in

„ Lausitzer Rundschau am 09.09.2017
„Die zum größten Teil keiner Kirche angehörenden Wittenberger haben die Angebote der Ausstellung gern genutzt.“

wöchentlichen Themenwochen auf Entdeckungs- und Lernreise zu begeben, mit Fachleuten zu diskutieren und ein buntes Kulturprogramm zu genießen. „Vom evangelischen Milieu fürs evangelische Milieu“ („Süddeutsche Zeitung“ am 8.9.17) wird einerseits über die Weltausstellung resümiert. Für die EKD hält Margot Käßmann dagegen: „Erstmals war ein Reformationsjubiläum weltoffen, international, dialogorientiert.“ Die Lausitzer Rundschau (9.9.17) hebt hervor: Nachhaltig positive Wirkung habe die Weltausstellung in Wittenberg und der Region. Das Gemeindeleben vor Ort habe eine ungeahnte Renaissance erlebt. 2017 hat an vielen Orten Deutschlands das geistliche Kerngeschäft von Kirche neu erfahrbar gemacht.

„ Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung am 11.07.2017
„Die Pleite des Jahres.“

Leipzig: Musik, Disput und Leben heißt der Stadtklang

Mit dem Kirchentag auf dem Weg in Leipzig hat sich die **sächsische Landeskirche** an den großen Höhepunkten des Reformationsjubiläums beteiligt. Unter dem Motto „Leipziger Stadtklang: Musik.

Disput. Leben“ trafen sich rund 15 000 Christen. Die Kirchenmusik bildete mit 80 Konzerten einen Programmschwerpunkt. „Zum Licht“ lautete der Titel eines Open-Air-Spektakels zu Toleranz und Versöhnung. In der Lutherdekade zum Reformationsjubiläum war der Lutherweg in Sachsen ausgebaut worden. Zum Reformationstag sind darüber hinaus in zahlreichen sächsischen Regionen Straßenfeste, offene Kirchen und weitere Angebote geplant.



Der Künstler Yadegar Asisi hat 50.000 Einzeldarstellungen zusammengefügt. Foto: epd-Bild

Wittenberg: Anschauliche Zeitreise ins Mittelalter

So sah Wittenberg aus, als Luther an den Grundfesten der Gesellschaft rüttelte. Das Panorama „Luther 1517“ zeigt als Teil der Weltausstellung den Zeitgeist an der Grenze vom Mittelalter zur Neuzeit, den Alltag aus feudalem Prunk, gelehrter Askese oder die Sorgen und Freuden der „kleinen Leute“ und lockte damit seit Oktober 2016 rund 300.000

Besucher. Alle einzelnen Szenen sind Teil einer Fotomontage aus etwa 50.000 Einzeldarstellungen, die auf eine 1.700 Quadratmeter große Leinwand gedruckt wurden. Möglich gemacht hat die einmalig lebendige und „wimmelige“ Zeitreise der Künstler Yadegar Asisi. Drei Jahre Arbeit investierte er in die Umsetzung seines Wittenberger Projektes. Eine eigens errichtete Rotunde beherbergt das Werk nun noch weitere fünf Jahre.

„ Mitteldeutscher Rundfunk am 07.04.2017
„Asisi-Panorama ist Besuchermagnet.“

Einen Eindruck des Luther-Panoramas vermittelt dieser Film:



Wittenberg: Luther in der modernen Kunst

Mit einem blauen Tintenklecks wirbt die Ausstellung „Luther und die Avantgarde“ als Teil der Weltausstellung um Besucher. 30.000 waren es bisher. Manch einer mag an Luthers Wurf mit dem Tintenfass gedacht haben. War Luther Avantgarde? Der Reformator hatte den Teufel im Sinn und warf nach ihm, die Ausstellung hingegen zielte wohl eher auf die Idee der Reformation und Luther als Weltveränderer, Vordenker und Avantgardist seiner Zeit. Was sind die Impulsgeber der heutigen Zeit? Rund

70 internationale Künstlerinnen und Künstler haben ihren Blick auf Freiheit, Individualität, Religion, Widerstand, soziale Konfliktfelder und die mediale Öffentlichkeit visualisiert. In Wittenberg war die Ausstellung, die auch in Berlin und Kassel zu sehen war, im Alten Gefängnis untergebracht - ein ungewöhnlicher Kontrast zum Gedanken der reformatorischen Freiheit. Jetzt wird die Ausstellung bis 1. November verlängert.

„ Süddeutsche Zeitung am 16.08.2017
„Die Kunstaussstellung 'Luther und die Avantgarde' erhält gute Kritiken.“



Was ist evangelisch? 100 Gemeinden haben am Wettbewerb der Kirche von Kurhessen-Waldeck teilgenommen. Foto: medio.tv/schauderna

Homburg und Kassel: Leuchtturm für Flüchtlinge

So vielfältig die Gemeinden, so vielfältig die Projekte: 100 Gemeinden haben im Rahmen eines Wettbewerbs der **Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck** darüber nachgedacht, was Ausdruck evangelischer Identität ist. Nach Homburg/ Efze waren schließlich alle 100 beteiligten Ge-

meinden eingeladen, ihre Projekte vorzustellen und zu feiern. Aufsehenerregend war auch die Ausstellung „Luther und die Avantgarde“ in der Kasseler Karlskirche. Thomas Kilpper widmete sich in seiner Arbeit „Leuchtturm für Lampedusa!“ der Flüchtlingsthematik. Der Berliner Künstler gestaltete den Turm der ehemaligen Hugenottenkirche zum Leuchtturm um. Die Karlskirche als sichtbarer Ausdruck für eine gelingende Integration französischer Glaubensflüchtlinge erfährt durch Kilppers Installation neue Strahlkraft.

Dessau: Zum Anhalt-Mahl waren alle eingeladen

Mediterrane Stimmung in der Dessauer Innenstadt: An einer 500 Meter langen Tafel feierten mehr als 2.500 Menschen ein kulinarisch vielfältiges „Anhalt-Mahl“ – ein Zeichen der Gastfreundschaft und ein wunderbarer Impuls des Dessau-Roßlauer „Kirchentages auf dem Weg“, der am Himmelfahrtstag mit einem ökumenischen Gottesdienst begonnen hatte. Insgesamt kamen zum „Kirchentag auf dem Weg“ mit seinen mehr als 200 Veranstaltungen in **Dessau-Roßlau und Wörlitz** vom 25. bis 27. Mai

rund 12.500 Besucherinnen und Besucher. Das Motto „Forschen. Lieben. Wollen. Tun.“ nahm ein Zitat des in Dessau geborenen jüdischen Philosophen und Aufklärers Moses Mendelssohn auf.



Eindrücke vom „Anhalt-Mahl“ zum Auftakt des „Kirchentages auf dem Weg“ in der Dessauer Innenstadt. Foto: Johannes Killyen

„Luther hat mehr zu bieten als Darth Vader“

Das Geheimnis hinter dem Millionen-Erfolg einer Playmobil-Figur

Für die einen ist es schlicht ein Spielzeugmännchen. Bei den anderen weckt die kleine Figur mit den großen Kulleraugen und dem breiten Lächeln Kindheitserinnerungen – der Playmobil-Luther.

„Banal“ und „albern“ nannten Kritiker wie der Kirchenhistoriker Thomas Kaufmann im Berliner Tagespiegel die „Vermarktung“ des auf 7,5 Zen-

timeter geschrumpften Reformators. Doch die Faszination ist offensichtlich stärker: Denn die kleine Plastik-Figur in schwarzer Mönchskutte, mit Bibel und Federkiel bricht Rekorde. Kaum kamen die ersten 34.000 Exemplare 2015 als Auftragsproduktion der Nürnberger Tourismuszentrale auf den Markt, da waren sie auch schon ausverkauft. Immer neue „Reformations-Botschafter“ musste Playmobil nachproduzieren. Mittlerweile ist die eine-Million-Marke geknackt, und der kleine Luther für 2,39 Euro die erfolgreichste Playmobil-Figur seit Gründung von Playmobil.

Wo immer er in der Welt unterwegs sei, überall begegne ihm die Playmobil-Figur, staunt der Ratsvor-

sitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Heinrich Bedford-Strohm. Er stellt sich hinter die Idee: „Die Figur ist kein Klimbim oder ein Fan-Artikel, wie manche Kritiker behaupten. Eltern kaufen ihren Kindern diese Figur, weil sie spüren, dass sie mehr zu bieten hat als Darth Vader oder Spiderman“, sagte der Theologe gegenüber der Nachrichtenagentur epd. Er glaube, dass es bei den Menschen ein Grundinteresse für die Orientierung gibt, für die Martin Luther gestanden habe. „Wir brauchen auch heute Menschen, die auf der Basis eines starken Glaubens ihrem Gewissen folgen, für ihre Überzeugungen einstehen und Zivilcourage zeigen. Dafür steht Martin Luther.“ Die Playmobil-Figur sei ein Türöffner für diese Haltung.



Foto: epd-Bild

„ Süddeutsche Zeitung am 21.06.2017

„Luther in Klein gerät zum großen Glück.“

Stichwort: Faszination Playmobil

Die Wartburg mit Lutherstube, der Reichstag zu Worms und der Thesenanschlag an der Schlosskirche in Wittenberg sind einige der berühmten Stätten im Leben Martin Luthers. Der evangelische Pfarrer und Hobby-Bastler Stefan Merz hat sieben Stationen als Playmobil-Miniaturen nachgebaut - mit maßstabsgetreuen Landschaften, Burgen und zahlreichen Figuren. Zehn Jahre hat er dafür gebraucht. Allein für die zwei mal drei Meter große Rekonstruktion der Wartburg benötigte Merz mehr als 2000 Bauteile, berichtet evangelisch.de. Zu sehen war die kleine Welt des großen Reformators bis Mitte September im Landesmuseum für Klosterkultur in Dalheim bei Paderborn.

Umfrage

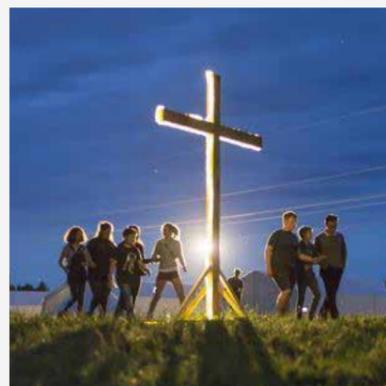
Reformator oder Bibelübersetzer? Wie ist Martin Luther den Menschen im Gedächtnis? Für die meisten Deutschen (37 Prozent) ist er vor allem der „Kirchenerneuerer“. Immerhin 33 Prozent sehen ihn zuerst als „Bibelübersetzer“. Das geht aus einer Umfrage des Emnid-Instituts hervor, die das Monatsmagazin „chrismon“ für die Oktober-Ausgabe 2016 in Auftrag gegeben hat. Als weitere Antwortmöglichkeiten waren „Nationalheld“ (11 Prozent), „Kirchenspalter“ (7), „Antisemit“ (1) und „Bauernschinder“ (keine Stimme) vorgegeben. Erstaunlich: Männer sehen in Luther übrigens eher den Kirchenerneuerer (43 Prozent), während Frauen in ihm eher den Übersetzer sehen (36 Prozent). Insgesamt hat Emnid 1007 Personen befragt.

„Generation 2017“

Wittenberg wurde zum Begegnungsort von Jugendlichen und Erwachsenen



Das Reformationsjubiläum brachte Jugendliche und junge Erwachsene zusammen wie beim „Global-Schools500reformation-Day“. Foto: Rohde/EKD



Um den Glauben ging es beim KonfiCamp. Foto: Jehnichen/EKD

Den Norden Wittenbergs am Rande der Weltausstellung mit ihrem Torraum Jugend hat die evangelische Jugend in Beschlag genommen – von Juni bis September setzten sich rund 20.000 Konfirmanden im „KonfiCamp“ mit ihrem Glauben auseinander. Nebenher trafen sich mehr als 4.000 Pfadfinder Anfang August zu ihrem einwöchigen Bundeslager „Weitblick“. Auch etliche hundert Schüler beim „Global-schools500reformation-Day“ und Studenten der „Summer School“ nutzten den Reformationssommer, um in der Lutherstadt über die bleibende Bedeutung reformatorischer Anliegen zu diskutieren.

Das weitläufige Zeltlager aus 160 Zelten war Bühne für ein einmaliges Lern- und Freizeitabenteuer. Unter dem Motto „trust and try“, „Vertrauen und Mut“ hat das „KonfiCamp“ seine jungen Teilnehmer ermuntert, sich Herausforderungen zu stellen und sie gemeinschaftlich zu meistern. Das Angebot reichte vom erlebnispädagogischen Hochseilklettern bis zum innovativen Konfirmandenunterricht. „Wenn die Jugendlichen verstehen, was

Vertrauen und Mut mit ihrem Leben zu tun haben, sind sie auch offen für Glaubens Themen“, sagte Matthias Hempel, Beauftragter für die Konfirmandenzeit in der Oldenburger Kirche gegenüber der evangelischen Nachrichtenagentur epd.

Frieden, Verständigung und Zusammenarbeit

In Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend (aej) hat sich auch der Verband Christlicher Pfadfinder an der Weltausstellung beteiligt. Die Pfadis halfen beim Kletter- und Hochseil-Parcours im Torraum Jugend mit, einem Highlight auf der Weltausstellung. Rund 25.000 Besucher wurden hier im „youngPOINTreformation“ der aej bis Anfang September gezählt.

Im Torraum Ökumene und Religion stand das „Talent's Tent – Bildung weltweit“, der „Pavillon der Talente“, in dem das internationale Netzwerk evangelischer Schulen seine weltweite Bildungsarbeit präsentierte. Mehr als 500 Schüler zeigten hier beispielsweise in Theater-, Musical- und anderen Aufführungen, was

„ Heinrich Bedford Strohm

„Mein Traum wäre, dass eine Generation 2017 aus diesem Reformationsjubiläum hervorgehen könnte – Menschen, die starke geistliche Impulse aus diesem Jahr gewinnen, die sie in ihrem weiteren Leben mit sich tragen.“

sie zu „Reformation heute“ erarbeitet hatten.

Daneben nahmen mehr als 500 Studierende, darunter annähernd 200 aus dem Ausland, den Reformationssommer zum Anlass, um im Rahmen der Wittenberger „Summer School“ vier Wochen lang über Frieden, Verständigung und Zusammenarbeit zu diskutieren.

„Mehr zum Global-Schools500 reformation-Day:



Chöre und Musiker sorgten beim Reformationsfest auf dem Römerberg für ein unvergleichliches Flair. Foto: Ev. Kirche in Hessen und Nassau

Frankfurt: Reformation und grüne Soße

Wo sonst Weltmeister dem Publikum zuwinken, feierte die **hessen-nassauische Kirche** ein riesiges Sommer-Reformationsfest. Auf dem Römerberg in Frankfurt am Main kamen am Pfingstmontag mehr

als 5.000 Menschen zusammen, um 500 Jahre Geschichte ganz international zu feiern. Live-Schalungen in aller Welt fingen Grüße ein. Chöre und Musiker vom ganzen Globus sorgten für ein unvergleichliches Flair. An Hessens längster Mittagstafel fanden die Besucher bei grüner Soße zusammen. Martin Luther, der große Tischgemeinschaften liebte, hätte seine Freude gehabt. Schade, dass er zu Lebzeiten nur zweimal in Frankfurt war.

Detmold: Ein Stadt in Ökumene-Stimmung

Es war bunt, lebhaft und es herrschte beste Stimmung: Sechs **Detmolder Kirchengemeinden** mit den Konfessionen reformiert, lutherisch, methodistisch, baptistisch und katholisch hatten am Pfingstmontag zu einem großen Fest auf den Marktplatz eingeladen. Rund 800 Menschen kamen zusammen, um aus Anlass des Jubiläums „500 Jahre Reformation“ einen ökumenischen Gottesdienst zu feiern. Gottesdienst und anschließender Kirchenmarkt standen unter dem Motto des Reformationsjubiläums in Lippe „gemeinsam frei“. Im Anschluss gab es ein buntes Programm mit Luther-Musical, Konzert, Posaunenklängen und Stadtführung.



Den ökumenischen Gottesdienst feierten Katholiken, Reformierte, Lutheraner, Methodisten und Baptisten. Foto: Lippische Landeskirche

Die Welt zu Gast

Im Gasthaus Ökumene präsentierten sich Kirchenvertreter aus fünf Kontinenten



Globale Begegnungsstätte. Foto: EKD

An südamerikanischem Mate-Tee nippen, mit einer Gemeinde aus Pretoria Origami-Vögel falten oder mit Glaubensgeschwistern aus Tansania Massai-Schmuck basteln – im Gasthaus Ökumene konnten die Gäste der Weltausstellung sich mit Christen aus fünf Kontinenten darüber austauschen, was Reformation heute bedeutet. Woche für Woche

kamen unter dem Kuppeldach des geräumigen Zeltens in den Wallanlagen Wittenbergs drei Gruppen aus Gemeinden, Kirchen oder Initiativen zusammen, die mit der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) verbunden sind – von St. Petersburg bis Peking, von Santiago de Chile bis Sydney, von San Francisco bis Dar es Salaam. Das konfessionel-

Das Gasthaus Ökumene hat einen Blog:



le Spektrum reichte von lutherischen, reformierten und unierten bis hin zu anglikanischen und pfingstlerischen Kirchen. Ihre Vertreter informierten über ihren Glauben und sorgten auf der Bühne für ein unterhaltsames Programm. Die Welt war zu Gast und das Gasthaus Ökumene wurde zu einer globalen Begegnungsstätte.

„Historischer Moment“

Die Stadtkirche in Wittenberg wurde am 5. Juli zum Ort eines ökumenischen Weltereignisses, das in die Geschichte eingehen wird: Im 500. Jahr der Reformation Martin Luthers verpflichteten sich die Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (WGRK) und der Lutherische Weltbund (LWB) zu noch engerer Zusammenarbeit ihrer Kirchen vor Ort und weltweit. In ihrem „Wittenberg Zeugnis“ drückten sie einerseits ihre

Dankbarkeit für schon erreichte Einheit aus und beklagen das, was noch trennt. Beide Kirchenbünde verpflichteten sich, den Glauben in der Welt gemeinsam zu bezeugen. Als „historischen Moment“ hat der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, diesen Schritt bezeichnet.

Im selben Gottesdienst vollzog die Weltgemeinschaft anlässlich ihrer Generalversammlung, die mit etwa 1000 Delegierten und Teilnehmenden in Leipzig stattfand, die Assoziierung zur „Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre“. Bereits am 31. Oktober 1999 hatten

die Römisch-Katholische Kirche und der LWB mit der Unterzeichnung der „Gemeinsamen Erklärung“ ihre gegenseitigen Lehrverurteilungen aus der Zeit der Reformation als nicht mehr kirchentrennend bezeichnet. Die WGRK schloss sich der Erklärung mit einem Zusatzdokument an, in dem der Zusammenhang von Rechtfertigung und Gerechtigkeit noch einmal theologisch buchstabiert wurde.

„ Süddeutsche Zeitung
am 07.07.2017

„Es war eine Woche mit kirchenhistorischer Bedeutung.“

„ evangelisch.de
am 06.07.2017

„Neben Gott ist Martin Luther heute der Glückliche.“



#Reformationssommer



Der kleine Torben wurde an Bord des Kirchenschiffs getauft. Foto: Rohde/EKD

Zwischen Sylt und Rügen: Nordkirche unter Segeln

Das Schiff als altes christliches Symbol für Gemeinschaft und Freiheit: Mit einem 850 Seemeilen langen Segeltörn rund um die **Nordkirche** feierten die Protestanten in Schleswig-Holstein, Hamburg

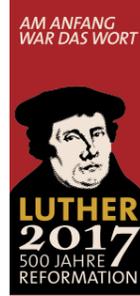
und Mecklenburg-Vorpommern 500 Jahre Reformation. Knapp fünf Wochen lang war das Nordkirchenschiff auf Nord- und Ostsee unterwegs, besuchte Häfen in allen 13 Kirchenkreisen und in der Nordschleswigschen Gemeinde in Dänemark. Mehr als 30.000 Menschen erlebten eine vielfältige und einladende Kirche bei Gottesdiensten und Konzerten, Poetry-Slams und Luther-Rallyes sowie Taufen und Trauungen.



Eine Videoausstellung an Bord des Schepken Christi erzählt von der Flucht. Foto: Karlheinz Krämer/Evangelisch-reformierte Kirche

Emden: 500 Jahre Migration auf dem Schepken Christi

Fast 5000 Besucher kamen an Bord des Schepken Christi. Zehn Wochen lag die historische Seetjalk im Emdener Hafen. An Bord erzählten Zeitzeugen in acht Videoprotraits die Geschichte ihrer Flucht. Berührend. Ergreifend. Das Schepken Christi der **reformierten Kirche** transportierte Geschichten der Migration in die Herzen der Besucher. „Ich bin fremd gewesen. 500 Jahre Reformation - 500 Jahre Migration“ war das Motto des Europäischen Stationenwegs, der auch in Emden Station machte, und des Emdener Reformationssommers.



Wasserwelten: bedrohlich und schön zugleich. Foto: Gläscher/EKD

Wittenberg: Ein sinnlicher Erlebnisraum zur Taufe

Während der Weltausstellung hat die **Evangelisch-lutherische Landeskirche Hannovers** in den „Erlebnisraum Taufe“ eingeladen. Mit Grundinfor-

mationen über das die Konfessionen verbindende Sakrament, durch eine beeindruckende Szenographie über die bedrohliche Macht und die Schönheit des Wassers und an einem 500 Jahre alten Taufstein erlebten die Besucherinnen und Besucher einen Zugang zur Taufe mit vielen Sinnen. Die am Taufstein zugesprochene Taferinnerung berührte viele Menschen tief.

Stuttgart: Baden-Württemberg liest Luther

Unter dem Motto „...da ist Freiheit“ hat die **Evangelische Landeskirche in Württemberg** 500 Jahre Reformation gefeiert. Da durfte ein Austausch über Martin Luthers Schrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ nicht fehlen. Bei „Baden-Württemberg liest Luther“ haben viele Menschen die Freiheitsschrift Luthers gelesen und diskutiert. Und neu entdeckt, welche Freiheit der Glaube schenkt. Die zentrale Veranstaltung zum Jubiläum war ein ökumenisches Open-Air-Festival im September, das zwei Tage lang auf dem Stuttgarter Schlossplatz mit Gottesdiensten und Aktionen gefeiert wurde.



Die Himmelschaukel soll beim Festgottesdienst in Unser Lieben Frauen zum Einsatz kommen. Foto: Sandra Beckefeldt

Bremen: Frei denken, frei glauben, frei leben

Bremen feiert das Jubiläum mit rund 100 Veranstaltungen. Das Motto: „frei denken – frei glauben – frei leben“. Von September bis 19. Januar 2018 ist in der Kulturkirche St. Stephani das Kunstprojekt „ReFORMation - erneuern-wandeln-überschreiten“

zu sehen. Den 31. Oktober feiert Bremen in Unser Lieben Frauen mit dem Festgottesdienst „Ich bin so frei!“ und im Dom mit einer Klanginstallation zum Mitgestalten sowie dem Lichtkunstwerk „Bausätze“ an Fassaden der City. In der Friedenskirche findet politisches Kabarett mit Fatih Çevikkollu statt.

Weitere Infos zu den Veranstaltungen der **Bremischen Evangelischen Kirche**: www.bremen2017.de

Speyer: Gaukler, Musiker und Mägde auf der Festmeile

Im Herzen der Stadt Speyer, auf der Festmeile um Dreifaltigkeitskirche und Heiliggeistkirche, lässt sich am Reformationstag evangelische Freiheit mit allen Sinnen erleben: Gaukler, Musiker und Mägde aus dem Mittelalter laden zu Schmaus und Ohrenschaus. Die „Luther Singers“ sind ebenso unterwegs wie der Protokollarius des Kaisers. Aber Reformation geht weiter: vom Mittelalter in die Moderne. Besucher können ihre eigenen Thesen anschlagen und dringende Themen 2017 ansagen. Was wollen wir in Kirche und Gesellschaft „Neues sagen, sehen, wagen“? Den Gottesdienst gestalten

neben den Beteiligten der Gemeinde und ökumenischen Gästen Kirchenpräsident Christian Schad (**Pfalz**), Präses Manfred Rekowski (**Rheinland**), die stellvertretende Kirchenpräsidentin Ulrike Scherf (**Hessen-Nassau**) sowie Ministerpräsidentin Malu Dreyer. Für geladene Gäste findet im Anschluss an den Gottesdienst der Staatsakt des Landes Rheinland-Pfalz in der Aula des Historischen Museum der Pfalz in Speyer statt. Schon in der ersten Aprilhälfte war Speyer Teil des Europäischen Stationenweges. Die **Evangelische Kirche der Pfalz** und die Stadt Speyer luden zu Kirchen-Kultur-Tagen ein. 500 Passanten sangen mit der Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz eine „Ode an die Freiheit“, und der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Professor Andreas Voßkuhle, hielt einen Vortrag über Gewissensfreiheit.

„BlessU-2“

Der Segensroboter auf der Weltausstellung sorgte für ein weltweites Medienecho



Foto: EKHN

Kann ein Roboter segnen? Das konnten die Besucher der Weltausstellung bis vor Kurzem rund um die mobile Lichtkirche der Kirche in Hessen und Nassau testen.

„BlessU-2“ hieß die interaktive Installation des Medienkünstlers Alexander Wiedekind-Klein. Der mannsgroße „Segensroboter“ mit einem an einen Bankautomaten erinnernden Bildschirm suchte gemeinsam mit den Besuchern Segensworte aus und sprach sie dann mit erhobe-

nen und leuchtenden Armen in einer von sieben Sprachen zu – wahlweise mit männlicher oder weiblicher Stimme.

Die Installation war Teil eines Parcours zum Thema „Segen erleben – Moments of Blessing“ („Momente des Segens“) und sollte zum Nachdenken über den Segen anregen. Weltweit sorgte das Experiment für Schlagzeilen: Von China und Indien, über Großbritannien bis in die Vereinigten Staaten berichteten die Medien. Im Spiegel vom 12. August heißt es: „Die meisten stehen andächtig vor der Maschine, manche haben die Hände zusammengelegt wie zum Gebet.“ Auch der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm hat sich auf den Segen eingelassen, wie er bei Facebook schreibt: „Das biblische Wort spricht für

sich und hat Kraft!“ Etwas skeptischer klingt die Reformationsbotschafterin Margot Käßmann in der Bild am Sonntag vom 30. Juli: Beim Segen bevorzuge sie doch Menschen.

Mit knapp 10.000 gespendeten Segen kam das Projekt offensichtlich gut an. – Nur der Verein Deutsche Sprache kritisierte die Vermischung von englischer und deutscher Sprache und verlieh unter anderem der Evangelischen Kirche in Deutschland den Titel „Sprachpanser des Jahres“.

Der Segensroboter in Aktion:



„Anständige Keilerei“

Zu jedem Fest gehört eine „anständige Keilerei“, schreibt Reinhard Bingener am 19. März in der „Frankfurter Allgemeine Zeitung“. Einige angesehene Theologen hatten nämlich kritisiert, dass das Reformationsjubiläum kaum deutlich mache, welche Bedeutung Luthers Theologie für die Gegenwart habe. Schon am 3. März hatte Matthias Kamann in der „Welt“ angemerkt, dass die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD) bisher wenig Substantielles gesagt habe.

Ist die EKD „nicht an einer historischen Tiefenbohrung“ interessiert, wie es schon in der Welt vom 24. Mai 2014 zu lesen ist?

Damals erschien „Rechtfertigung und Freiheit“, der theologische Grundlagentext der EKD zum Reformationsjubiläum.

Thies Gundlach, der Vizepräsident des Kirchenamtes der EKD, hat der Professorenschaft in der März-Ausgabe von „Zeitzeichen“ eine „grummelige Meckerstimmung“ vorgeworfen. Sie ließen die Kirchenleitungen „bei einer gegenwartsbezogenen Interpretation des Jubiläums allein“. Schon in der Aprilausgabe konterten der Kirchenhistoriker Thomas Kaufmann und der Systematiker Martin Laube und warfen Gundlach vor, die Theologie instrumentalisieren zu wollen. Mittlerweile hat sich

der Pulverdampf verzogen. Eine neue Verhältnisbestimmung von theologischer Wissenschaft und kirchlichem Handeln sei jedoch dringend erforderlich, so Thies Gundlach im „Sonntagsblatt“ vom 20. Juli.

„Frankfurter Allgemeine Zeitung am 19.03.2017

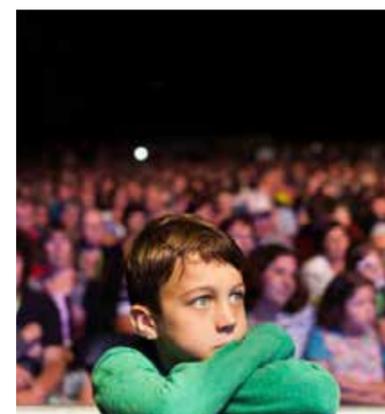
„Prägnante Deutungen der Reformation fehlen.“

„Zeit online am 24.03.2017

„Müssen Theologen das Reformationsjubiläum feiern?“

„Luther“ ist ein Massenphänomen

Tausende Sängerinnen und Sänger führen Pop-Oratorium Luther auf



Mitrißend: Das Pop-Oratorium Luther zog die Zuschauer in seinen Bann. Fotos: Herzau/EKD

„Luther, Luther, wer ist Luther?“ Wenn der Projekt-Chor aus allen Kehlen singt, dann beben die Hallen. Es ist ein Gänsehautmoment, den das Publikum der Stimmgewalt der oft mehr als tausend Sängerinnen und Sängern des von den Medien viel beachteten Pop-Oratoriums Luther verdankt. Deutschlandweit haben die Aufführungen für ausverkaufte Arenen gesorgt.

Doch nicht nur für die Zuhörer sind diese Momente bewegend. Überwältigende Gemeinschaftserlebnisse sind die Proben und Aufführungen auch für die Mitglieder der einzelnen Projekt-Chöre, die sich an jedem Aufführungsort neu aus Kirchenchören, Pop- und Gospelchören, Schul- und Jugendchören sowie interessierten Einzelsängerinnen und -sängern zusammenfinden. Die Chöre bestehen übrigens nicht nur aus evangelischen Christen, jedes vierte Mitglied ist katholisch, jedes zehnte sogar konfessionslos.

Sechs Monate haben die Mitglieder des jeweiligen Chores Zeit, die Stücke unter professioneller Leitung einzustudieren und sie dann in eigener Chorarbeit, bzw.

Einzelsängerproben zu vertiefen; gegen Ende in der Hauptprobe singen sie erstmals gemeinsam. Zur Generalprobe stoßen professionelle Musiker, ein großes Orchester, die Band und Solisten dazu.

Angestoßen hat die Stiftung Creative Kirche aus Witten das Projekt, umgesetzt wurde sie vom Komponisten Dieter Falk und dem Librettisten Michael Kunze, die beide bereits beim Pop-Oratorium „Die 10 Gebote“ erfolgreich zusammengearbeitet haben.

Das Musical zum Reformationsjahr bringt Luthers Leben auf die Bühne und zeigt seine innere Zerrissenheit: „Luther, Luther,

wer ist Luther?“ Es besteht aus 20 eigens komponierten Liedern und traditionellen Chorälen – eine Mischung aus Pop, Gospel und Kirchenlied. „Der Mensch darf und soll frei denken – gerade in Glaubens- und Gewissensfragen“, sagt Margot Käßmann, Reformationsbotschafterin und Patin des Pop-Oratoriums. In dieses Thema und in die Geschichte der Reformation nehme das Pop-Oratorium seine Zuhörer auf einzigartige Weise mit hinein.

Hörbeispiele unter:



INFO

Seit Januar tourt das Luther-Oratorium durch Deutschland. Mehr als 25.000 Menschen haben mitgewirkt, mehr als 130.000 haben sich die inzwischen 21 großen Aufführungen angesehen. Wenn der Vorhang der letzten Aufführung in diesem Jahr fällt, werden bis zu 190.000 Menschen dabei gewesen sein. Im kommenden Jahr soll die Tour fortgesetzt werden, versprechen die Veranstalter.

Das Pop-Oratorium Luther gastiert am Sonntag, 29. Oktober, in der Mercedes-Benz Arena in Berlin: öffentliche Generalprobe um 12 Uhr, Aufführung um 17 Uhr; In Braunschweig ist das Oratorium am Samstag, 3. Februar 2018, um 19 Uhr zu hören.

Publikationen

Die diesjährigen Buchmessen standen ganz im Zeichen des Reformationsjubiläums

81 Lesungen und Talks verzeichnete allein das Programm der Leipziger Buchmesse, dazu kamen mehr als 700 Neuerscheinungen zum Thema Luther und Reformation. Doch die Liste der jüngsten Veröffentlichungen, darunter Bücher, Comics, Hörbücher, CDs und Filme ist weit länger – hier eine Auswahl

Klaus-Martin Breggott, Frieder Bernius, Luthers Lieder. **Chormusik von Bach, Praetorius, Buxtehude, Mendelssohn u.a.**, edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt/Carus. Doppel-CD mit Buchinnenenteil, Leipzig 19,90 Euro

Sonja Domröse, **Frauen der Reformationszeit**, Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen, 23 Euro.



Evangelische Kirche in Deutschland, **Rechtfertigung und Freiheit: 500 Jahre Reformation 2017**. Ein Grundlagentext des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Gütersloher Verlagshaus 2014, 6,99 Euro

Udo Di Fabio, Johannes Schilling (Hg.), **Weltwirkung der Reformation. Wie der Protestantismus unsere Welt verändert hat**, C.H. Beck, München 2017, 16,95 Euro

” Bild
am 20.03.2017

„In diesem Jahr ist die Buchmesse ziemlich verluthert.“

Anselm Grün, Nikolaus Schneider, **Luther gemeinsam betrachtet, Reformatorische Impulse für heute**, Vier-Türme-Verlag 2017, 18,99 Euro

Thomas Kaufmann, **Geschichte der Reformation in Deutschland**, Suhrkamp, Berlin 2016, 28 Euro

Thomas Kaufmann, **Luthers Juden, Ein Beitrag zu ihrer historischen Kontextualisierung**, Reclam 2014, 22,95 Euro

Margot Käßmann, Heinrich Bedford-Strohm, **Die Welt verändern. Was uns der Glaube heute zu sagen hat**, edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt/Aufbau Verlag, Leipzig 22 Euro.

Margot Käßmann (Hg.), **Die Welt hinterfragen. Dokumente eines Aufbruchs.**, edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt, Leipzig, November 2017, 16,00 Euro

Margot Käßmann (Hg.), **Schlag nach bei Luther. Texte für den Alltag**, edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt, Leipzig, 14,90 Euro

Margot Käßmann (Hg.), **Beten mit Luther. Texte für den Alltag**, edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt, Leipzig, 14,90 Euro

Armin Kohnle, **Martin Luther. Reformator, Ketzer, Ehemann** (Eine Bildbiographie), Evangelische Verlagsanstalt / SCM, Leipzig, 29,95 Euro

Reformationsjubiläum im TV

Mit den Film-Reihen „Der Luther Code“, „TerraX: Der große Anfang“ und „Tatorte der Reformation“ sowie dem Spielfilm „Katharina Luther“ und anderen Formaten wurde das Thema Reformation in den Medien verbreitet. Allein „Katharina Luther“ war mit 7,3 Millionen Zuschauern und einem Marktanteil von rund 22,5 Prozent bei seiner Erstaussstrahlung am 22. Februar der erfolgreichste Film der ARD auf diesem Sendeplatz seit mehr als fünf Jahren.

Joachim Köhler, **Luther! Biographie eines Befreiten**, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig, 22,90 Euro

Martin Luther, **Die Bibel, Lutherbibel revidiert 2017: Jubiläumsausgabe 500 Jahre Reformation**. Mit Sonderseiten zu Luthers Wirken als Reformator und Bibelübersetzer. Mit Apokryphen 2016, Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart, 25 Euro

Dietmar Pieper, Eva-Maria Schnurr, **Spiegel-Geschichte 6/2015: Die Reformation**, Spiegel-Verlag, 7,80 Euro

Heinz Schilling, **Martin Luther, Rebelle in einer Zeit des Umbruchs**, C.H.Beck 2017, 19,95 Euro

Fabian Vogt, **Luther für Eilige. Seine wichtigsten Werke kurz & knackig**, edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt, Leipzig, 10 Euro

Fabian Vogt, Elisabeth Lanz, **Wenn Engel lachen. Die unverhoffte Liebesgeschichte der Katharina von Bora**, Hörbuch, gelesen von der Fernsehschauspielerin Elisabeth Lanz, edition chrismon in der Evangelischen Verlagsanstalt, 2 CDs, Leipzig, erscheint im Oktober 2017, 13 Euro

Gerhard Wegner (Hrsg.), **Von Arbeit bis Zivilgesellschaft. Zur Wirkungsgeschichte der Reformation**, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig, 30 Euro

Michael Welker, Michael Beintker, Albert de Lange (Hrsg.), **Europa reformata, Reformationsstädte Europas und ihre Reformatoren**, Evangelische Verlagsanstalt, Leipzig, 29,90 Euro

Ein geschenkter freier Tag

Der bundesweite Sonderfeiertag zum Reformationstag ist einmalig in der Geschichte der Bundesrepublik



Auf dem Marktplatz von Wittenberg erinnert ein Denkmal an Martin Luthers Übersetzung des Neuen Testaments. Foto: epd-Bild

2017 feiert Deutschland 500 Jahre Reformation. Erstmals in der Geschichte wird ein rundes Jubiläum des legendären Thesenanschlags hierzulande ökumenisch, international und als Ereignis für die ganze Gesellschaft begangen. Dazu passt es, dass der 31. Oktober in diesem Jahr ausnahmsweise in allen Bundesländern ein Feiertag ist.

82 Millionen Deutsche freuen sich auf ein außergewöhnliches langes Wochenende Ende Oktober. Überall in Deutschland werden Festgottesdienste gefeiert werden. In Wittenberg wird anlässlich des Jubiläums ein Staatsakt ausgerichtet, zu dem die politische Spitze der Bundesrepublik erwartet wird.

Ein solcher Sonderfeiertag ist in der Geschichte der Bundesrepublik einmalig und unterstreicht die Bedeutung des 31. Oktober 2017 als „Ereignis von Weltrang“ (Deutscher Bundestag, 2011). Eine erste Idee für diesen bundesweiten Sonderfeiertag wurde in der EKD im Jahr 2010 entwickelt.

Fahrt auf Ebene der Bundesländer nahm die Idee ab Ende 2012 auf. Bis 2016 hatten sich alle Länder dazu entschlossen, den 31. Oktober 2017 zu einem Sonderfeiertag zu machen. Ein Schritt, der in weitgehendem Konsens erfolgt ist. Kritische Stimmen, die die volkswirtschaftlichen Kosten und Wettbewerbsnachteile gegen einen

Sonderfeiertag ins Felde führen, waren nur vereinzelt zu vernehmen. In Brandenburg, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Mecklenburg-Vorpommern ist der Reformationstag regulärer Feiertag.

Die Nachrichtenagentur dpa hat vor Kurzem ermittelt, dass alle Deutschen erst wieder 2021 einen gemeinsamen arbeitsfreien Reformationstag haben werden. Dann nämlich falle der 31. Oktober auf einen Sonntag.

” Focus online
am 31.10.2014

„Deutschland soll sich an eine ‚glückliche Wendung‘ erinnern.“

Impressum

Herausgeber: Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover

Verantwortlich: Dr. Michael Brinkmann, Leiter der Stabsstelle Kommunikation der EKD

Redaktion: Carsten Splitt, Leiter der Pressestelle der EKD, und Sven Kriszio, Pressestelle der EKD

Grafische Gestaltung und Druck: Lütcke | Ziemann Kommunikationsdesign, Medienzentrum Hamburg, Rondenbarg 8, 22525 Hamburg

Fotos auf den Umschlagseiten: epd-Bild, EKD

